

Gebet

Lebendiger, heute will ich meine Augen offenhalten,
nach dir in meinem Alltag suchen.

Im Gesicht der Menschen, denen ich begegne,
will ich dein Angesicht suchen:

Im Gesicht des lachenden Kindes.
In den Tränen auf dem Gesicht des Kranken.
In den Furchen eines alten, reifen Gesichtes.
Im verkrampften Gesicht eines Karrieremenschen.
Im Lächeln der Liebenden.
In der Schönheit der Gesichter
und in der Entstelltheit mancher Gesichtszüge.

Überall will ich dein Angesicht entdecken, Gott,
denn alle sind Menschen wie ich,
geschaffen nach deinem Ebenbild und dazu berufen,
dich widerzuspiegeln.

Schenke mir das richtige Wort,
das nötige Schweigen,
die langmütige Geduld für diese Suche
und gib, dass ich darüber die eigene
„Gesichtspflege“ nicht vergesse,
denn auch mein Gesicht
ist ein Spiegel deines Angesichts für andere.
Begleite mich lebendiger Gott.

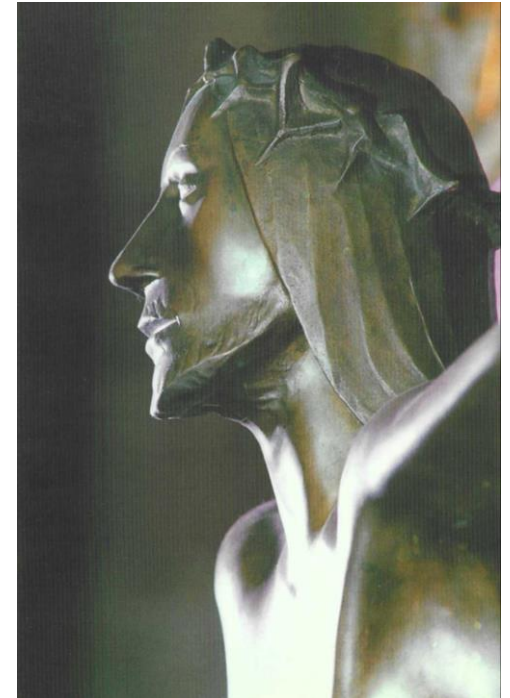
Michael Plattig O.Carm

Den Denkmäler gibt es auf Wunsch auch per e-mail.
Für Nachfragen und Rückmeldungen stehe ich gerne zur Verfügung:

Pfarrer Ludwig Krag
Kirchplatz 2
55481 Kirchberg
Tel. 06763/1513
e-mail: Ludwig.Krag@web.de

DENKZETTEL

zum
14. Sonntag im Jahreskreis B



Ernst Barlach: Haupt des Gekreuzigten

Schrifttexte des Sonntags

Ez 1, 28b-2,5

Sie sind ein widerspenstiges Volk, sie werden erkennen
müssen, dass mitten unter ihnen ein Prophet war

2 Kor 12, 7-10

Ich will mich meiner Schwäche rühmen,
damit die Kraft Christi auf mich herabkommt

Mk 6, 1b-6

Jesus wird abgelehnt

Gedanken zu Mk 6, 1b-6

Du Zimmermann aus Nazareth
man kennt dich – doch man traut dir nicht
woher die Weisheit deiner Worte
wer gab dir die Kraft zu heilen
das alles kann nicht wahr sein
viel zu einfach bist du
Zimmermann

in deiner Heimat abgelehnt
festgenagelt haben sie dein Leben
eingepasst in Schemata
in Schubladen sortiert

was ist
das kann
das darf nicht sein
es passt nicht und stößt an

in ihrem kleinen Denken sind sie festgenagelt
verschlossen ihre Herzen für das Wirken
für die Weite Gottes

du kannst nichts tun
und zwingst sie nicht
du gehst
zu weit ist deine Freiheit
auch für sie

Du Zimmermann aus Nazareth
du nagelst niemand fest
du bietest an
lädst ein zum Glauben
willst in das Leben führen

Anleitung zum persönlichen Beten

Was ist mit mir, in mir, jetzt? Was ist meine fundamentale Bitte, Sehnsucht, Situation? Ich bitte Gott um Hilfe, dass alle Gedanken und Absichten nun auf ihn ausgerichtet sind, zum Lob und seiner größeren Ehre. Ich bitte Gott, dass ich höre und erkenne, was er mir sagen will.

Nachdenkliches

Das Foto zeigt den Kopf des Gekreuzigten von Ernst Barlach in der Elisabeth-Kirche in Marburg. Die ganze Skulptur hat die Nazizeit und Kriegsjahre überlebt, weil es der Gemeinde gelang, sie zu verstecken. Zu verstecken, einmal weil das Werk unter die Nazi-Kategorie „entartete Kunst“ fiel, zum anderen, Christus störte die Nazis.

Die Menschen in Nazareth lehnten Jesus ab. Er hatte sich anders entwickelt, passte nicht ins Bild des Zimmermanns, das andere sich von ihm gemacht hatten.

Gottes Wirken in und durch einen Zimmermann: Unmöglich.

Sie hatten sich festgelegt, waren unbeweglich, unzugänglich, verschlossen.

Begegnung konnte nicht mehr stattfinden. Auch nicht mit Gott.

Nur wer bereit ist und offen für Gottes Wirken, wird die heilende und verändernde Wirkung erleben. Wie die Kranken, denen Jesus die Hände auflegt und sie heilte.

Wie ist das bei mir?

Traue ich Gott zu, dass er durch andere wirken kann,
mir vielleicht durch andere etwas sagen will?

Bin ich offen dafür?

Traue ich Gott, der mein Leben heilen will?

Kenne ich das, von anderen festgelegt, festgenagelt zu sein
in einem Bild, das mir nicht entspricht?

Wie geht es mir damit, wie erlebe ich das?

Kann ich aus diesem Erleben heraus nachempfinden, wie es jemand geht, den/ die ich in einem Rahmen gesteckt, festgenagelt oder in eine Schublade einsortiert habe?

Vielleicht aus Angst vor meiner eigenen Wahrheit.

Bin ich noch bereit, diesem Menschen Raum zu geben,
ihn/sie verstehen zu lernen?

Könnte es sein,

dass Gott mir durch diesen Menschen etwas sagen will?

Über alles, was mir im Gebet bewusst geworden ist, komme ich mit Jesus ins Gespräch. Ihm kann ich alles sagen wie einem Freund.

Er kennt mich besser als ich mich selber kenne.